

E. Genug, Sie waren schon im Morgenroth des Lebens eine hilfreiche Heilige und diese Saat ist un-  
verloren.

Es wird mir dafür hoffentlich ein Obstgarten zu-  
fallen! scherzte Minna.

E. Ihr Engel hat die Blumen und die Früchte  
für den Tag der Aernte gesammelt.

S. Nein, dieß Bemühn erließ er sich, denn die  
Bethätigung der Menschenliebe ist ein viel zu süßer  
Genuß, um jenseit noch Vergeltung zu erwerben. Ei-  
nes Tages aber, als ich der bevorstehenden Beichte  
wegen in meinem Kämmerlein ein Bußlied singe,  
wird unten eine begleitende Stimme laut. Ich sehe  
überrascht hinab und in zwei flammende, Schmerz-  
erfüllte, himmelan starrende Augen, die gleich dem  
Texte des Liedes zu sagen schienen: „Du siehst die  
Schuld, die mir den Fluch verkündigt, sieh, Gott!  
auch meinen Jammer an!“ — Der junge, geister-  
bleiche, edel gestaltete Büsser sang bis an's Ende mit,  
die Innigkeit und der Wohlklang der Töne, die dem  
gebrochenen Herzen entquollen, durchdrangen das mei-  
nige. Jetzt aber entfürzte ihm ein Thränenstrom, er  
raffte sich vom Boden auf, er neigte sich tief vor der  
Erweckerin dieser Gefühle und seine Ketten klirrten —  
der Stunde Schlag rief ihn in den Kerker zurück.

Die Pflegeältern hatten keine Ahnung der stillen  
Beziehungen ihrer Minna zu den Gefangenen, denn  
die Furcht, sie von der pflichtgetreuen Strenge des  
Oheims verkümmert zu sehn, bestimmte mich, sie zu  
verschweigen, der Aufseher aber — ein menschlich gu-  
ter, mir besonders gewogener Greis, gönnte seinem  
Herzblatte dieß arglose Treiben und belobte sogar den  
wohlthuenden Einfluß desselben auf die rohen Gemü-  
ther. Von ihm erfuhr ich auch, daß der junge, bisher  
nie gesehene Mann, ein achtbarer, tapferer Soldat  
gewesen, den die Untreue der Geliebten zu ihrem Mör-  
der gemacht, dessen Todesloos der Fürst jedoch in  
zwanzigjährige Kettenstrafe verwandelt habe. — Oft  
sang ich nun des Abends, wenn meine furchtbare Ge-  
meine wieder unter Schloß und Riegel lag, von der  
Stille begünstigt, am offenen Fenster irgend ein geist-  
liches, ihrer Schuld und Lage entsprechendes Lied und  
bald genug ward in mehr als einem Kerker beige-  
stimmt. Der Mörder seiner Ungetreuen aber kam zu  
meinem Bedauern nie wieder in den Hof; erkrankt  
und vom Wahnsinne beschlichen, hat er nach dem  
Verlaufe einiger Wochen im Irrenhause geendet. —  
So waren denn fünf Blüthenjahre zwischen dankbaren  
Ungeheuern und gütigen Pflegeältern veronnen, als

mich der Zufall plötzlich aus der häßlichen Frohnfeste  
in einen herrlichen Reisewagen versetzte. Die Wirthin  
des vornehmsten dortigen Gasthofes, der ich als Mä-  
therin zur Hand ging, fragte eines Tages, ob ich  
vielleicht Paris zu sehn wünsche? Ein Reisender, der  
Baron Ulow, verweile mit der jungen liebenswerthen  
Gattin nothgedrungen schon seit gestern hier und  
suche eine Stellvertreterin der Kammerjungfer, welche  
das Heimweh befallen habe. Man werde nach dem  
Verlaufe weniger Monate auf demselben Wege zurück-  
kehren, mich demnach wieder in die Vaterstadt brin-  
gen und im voraus reichlich entschädigen. — Die  
Wirthin pries zudem die Milde, Güte, Artigkeit und  
den anscheinenden Reichthum gedachter Herrschaft und  
mir konnte, bei meiner Entbehrlichkeit und der früh  
erwachten Sehnsucht ein Stückchen der schönen Welt  
zu sehn, nichts Angenehmeres begegnen. Ich eilte  
heim, warf mich schmeichelnd und stehend an der  
Pflegeältern Herz, machte die beifällige Meinung der  
achtbaren Wirthin geltend und begleitete die Mutter,  
als das Väterchen gewonnen war und diese nach lan-  
gem Sträuben sich entschloß, die Fremden zu begrüßen  
und Falls sie ihr zusagten, mich ihnen vorzustellen  
und das Weitere zu besprechen. Schnell verwirklichte  
sich dieß Mal die süße Hoffnung, ich war schon am  
folgenden Morgen unter Weges — begleitet von den  
Segnungen der zärtlichen Pflegeältern, zwischen Weh-  
muth und Wonne dem liebenswerthen Paare gegen-  
über, das die neue drangselige Gefährtin wohlgefällig  
betrachtete. Herr von Ulow sprach sich, meine We-  
nigkeit lobend, französisch aus, ich mußte ihn deshalb  
durch die Bemerkung unterbrechen, daß mir diese  
Sprache, zu Folge der Vorliebe für dieselbe und des  
genossenen Unterrichts geläufig sey. Noch ähnliche,  
obwohl geringe Früchte des angeborenen, also unver-  
dienstlichen Strebens nach Ausbildung, überraschten  
sie und das Kammermädchen trat dem zu Folge be-  
reits nach dem Verlaufe der ersten Tagereisen in die  
Verhältnisse einer begünstigten Gesellschafterin, der  
sich das anhängliche Herz der Frau von Ulow immer  
sichtlicher zuneigte. Dieser Glücklichen ahnete damals  
nicht, daß sie am Ziele der Reise auf jenen noch un-  
gekannten bösen Geist, auf den gefährlichen Roumont  
treffen werde, der späterhin des edeln Mannes Frie-  
den und das Heil und Leben seiner Gattin zerstörte.

Bald genug beschlich den gemüthlichen Gatten in  
jenem heimatlosen Gewirre die Sehnsucht nach dem  
vermißten Stilleben, nach dem frischen, fast noch un-  
genossenen Hausaltare. — Wir brachen auf, der Rück-